C

Aussen.

Der außgedruckte Safft von Katzenschwantz in die Nasen gethan/oder angestrichen/stillet das lauffende Blut darinne.

Das Kraut zerstossen/vnnd mit seinem Safft vber geschlagen/ verstellet das Blut der Wunden / hefftet vnnd heylet dieselbigen in wenig Tagen / ob sie gleich bis an die Spannadern rüren. Man mag auch das Kraut gestossen vnnd gepuluert eynstreuwen.

Leine Thüchlen in dem gebrañten wasser genetzt / Milchwarm auffgelegt / heylet das Freyschum/Erysipelas genannt/die rote Bletterlen / wehret der hitz / vnd dem brennen im Afftern / der Bauchruhr / benimpt die geschwulst an heymlichen enden.

Schafftheiw oder Katzenschwantz heist Griechisch vnd Lateinisch Hippuris, Equisetum, Cauda equina. Arabisch Daneb alchail. Welsch Coda di cauallo. Spanisch Coda de mula. Frantzösisch Queue de cheual. Behmisch Pres licka.

III. Schafftheiw. Equisetum. III.

D

Von Scharlachbeeren.

Cap. LI.

Gestallt.

Scharlachbeer sindt also genannt / darumb daß man die schöne / köstliche Scharlachfarbe darauß bereitet. Im Latein heissen sie Coccum infectorium, Granum tinctorium. Arabisch Kermes, dannen kompt auch das Wörtlen Carmasin. Ist ein drauschlechte staud/wie ein Bäumle/ mit viel Blettern besetzt / die sindt dick / lenglecht / zurings herumb stachlich / wie die Bletter an den Stechpalmen / doch viel kleiner. Tregt rote Beer/ in der grösse der Pfefferkörner/ oder ein wenig grösser/ die sind inwendig hol vnd leer. Wachsen nicht allein in Cilicia (wie Dioscorides spricht) sondern auch in Polen vnd Behmerlandt. Ja ich hab zu Podiebrad in dem Keyserlichen Thiergarten / acht Meil von Prag gelegen / diese Scharlachbeer an etlichen Eychbäumen gefunden / da sie auß dem Stamm herauß gewachsen sind. Die besten bringt man auß Spanien/Galicien/ Armenia/Cilicia/vnd Asia.

* Ich muß aber hie eines erinnern / daß nicht an diesem gewechs allein die Scharlachbeer gefunden werden / sondern es hat ein jedes Land fast besondere Kreutter / davon es dieser Beer geniessen kan. Für allen aber ist in Polen die meng. Vnd fürnemlich findet man viererley art derselben. Dioscorides vnd Galenus vnd andere schreiben / es sey ein kleines steudlin / an welchem diese Beer wachsen einer Linsen groß / auß welchen wenig Worten man nichts besonders verstehen kan. Weiter sagen sie / daß man es an Eychen finde/wie in Behmen vñ Polen solchs war befunden. Ist derwegen die ander art ein klein uidrige Stecheychen/welche man Cocciferam darumb nennet/vnd in Franckreich/

reich / Narbona, vnd Hiſpania gemein iſt / welcher Beer vom Theophraſto vnd Plinio A
Scolecium genannt zu werden vermeynet wirdt / vnnd kömen leichtlich durch etliche

Scharlachbeer. Coccum infectorium, Granum tinctorium.

Ilex Coccigera. 1. Ramus cum fructu. A. Flos. B. Coccum.

besprengung verhindert werden / daß keine Würmlin darauß wachsen. Wie sie aber B
wachsen / abgelesen vnd zubereitet werden / schreibet Pauſanias, welcher kan besehen werden. Dann dieweil Petrus Quinqueranus in seinem Lateiniſchen Buch de Laudibus prouinciæ in Gallia dieses gewechs am besten beschreibet / hab ich solchs / dieweil es luſtig zu leſen / al'ein verteutschen wöllen. In der Prouintz (ſagt er) findet man solche Beer viel / sonderlich aber in groſſer meng bey Arelate, an dem ort / welches man von alters her Campum Lapideum nennet / vnnd diß Coccum oder Granum ſonſt genennt / heiſſet man daselbs Vermilionem, ob es ſey Dioſc. Coccos infectoria, oder der Arabum Chermes, wil ich andern zu diſputiren befehlen. Es wechſt an einer art Ilicis, die klein vnnd wie ein ſteudlin bleibet / da das ander geſchlecht wie ein Baum hoch wirdt. Solche werden gefunden auff ebenen Feldern / jedoch die ein wenig in die höhe sich begeben / vnd dabey kleine dürre Hügel seyn. Erſtlich mitten im Frühling / wann es geregnet hat / wechſet an der ſtauden etwas / welches ſie Piſi matrem nennen / dann darvon kommen die andern Beer her / vnd jenes ſeindt gemeiniglich an einer ſtauden fünff / welche im anfang deß Sommers / wann es heiß wirdt / voller kleiner Würmlin / die man ſchier nicht ſehen kan / werden / vnd ſpringen auff. Dieſe werden weißlicht / vnd kriechen vber ſich / vnd wo ſie an der äſtlin augen kommen / bleiben ſie da ſitzen / vnnd werden als groß ein Hirßkörnlin iſt. Allda nemmen ſie weiter zu / vnnd werden aſcherfarb / ſicht auch nicht mehr als ein Würmlin / ſondern wirdt als ein Erbes / welche / wann ſie zeitig ſeyn / ſam̃let man ſie / dann ſie alsdann widerumb voller geferbter Würmlin ſeyn. Im tragen aber zerreiſt offt das euſſer zart Häutlin entzwey / vnd werden dieſer Würmlin ein Pfundt vmb ein Kronen verkaufft. Die Beerlin aber / wann ſie ein theils Würmlin noch in ſich haben / gibt man ein viertheil vmb ein Kronen. Dieſe Würmlin regen ſich nicht ehe / dann wann ſie auff ein Tuch an der Sonnen gelegt werden / alsdann empfinden ſie die wärm / vnd begeren davon. Aber es ſtehet ſtätig einer dabey /

vnd

C vnd treibet sie so lang mitten auff das Tuch zusammen/biß sie sterben. Zu dieser zeit/vnd bey drey Tag hernach/riechen sie so lieblich als Bisam/Ambra vnd Citronen blüt. Da etliche Körnlin oder Beerlin nicht also zubereitet/sondern gantz bleiben/auß denen werden darnach viel kleiner Würmlin/die davon fliegen. Ein jar hat man auß gemeldtem Campo lapideo bey Arelate von diesen Charmesinbeerlin bey eilff tausendt Kronē eynkomens gehabt. Solches schreibet Quinqueranus von dem Cocco, welcher in Franckreich wechset. Dann wiewol dieser Bäum viel in Italia wachsen/tregt er doch gar selten Beerlin/dargegen aber werden sie auch in Spania viel gesamlet/vnd wie Clusius lib. 1. Hisp. stirp. cap. 6. schreibet/gehet man gleicher weise mit denselben vmb/Dergleichen in der Insel Creta, wie solchs Bellonius anzeiget. Noch ein ander art wöllen etliche/das man rechtschaffen Chermesinum nennet/die nicht an Bäumen/sondern vnter der Erden an Wurtzeln etlicher Kreutter wechset/nemlich an der Bibenellen/Brandtlattich oder Roßhub/S. Peterskraut vnd Meußörlin Wurtzel/wie ich sie selbs neben andern Studiosis Medicinæ auch vmb Leiptzig an sandigen orten bey dem Meußörlin funden hab/welche darnach an einem verschlossenen ort/darzu nicht Luffts gnug kōmen kondt/in Würmlin verwandelt worden. Daher ich der meynung bin/daß dieses nicht Samen oder excrementa der Kreutter seindt/sondern gleich als Eyerlin etlicher Würmlin/die im Mayen gesehen werden so klein/daß sie kaum eines Hirßkörnlins groß seyn/darnach im folgenden Monat/welchem man von diesen Chermesinbeern in Polen den Namen gegeben/werden sie einer Linsen groß: Vnd alsdann lesen es die Inwohner auß der Erdē zusamen/one verletzung der Kreutter. Vñ ist erstlich purpurfarb/so es aber an dümpffichten ortē ligt/wirt ein blutrot Würmlin darauß/da mans aber in Wein oder Bieressig eynweichet/kan es nit lebendig werden/wirt auch schöner/vnd zum ferben nützlicher. Wann aber die roten Beerlin vnter der Erden ligen bleiben/werden nach dem Solstitio auch blutfarbe Würmlin darauß/vmb hernach/wie man sagen wil/Sanct Johanns
D Würmlin/die bey der Nacht leuchten. Vom Polygono Coccifero, welchs auch in Polen gefunden wirt/ist oben gesagt worden. Sonst findet man in Vmbria vnd Tuscana auch der Bibenellen gleich ein Kreutlin/daselbst Strella quasi Sorbastrella genannt/bey welchem diese Beer häuffig wachsen. Am meisten aber findet man diese art deß Cocci in Polen/fürnemlich bey der Weissel/vnd vmb Posen/daher die Inwohner nicht wenig gewinns erlangen. Vber dieses alles wirdt auch auß Peru dergleichen ein granum, in grosser anzahl in Hispaniam geführet.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Scharlachsbeer haben ein zusammen ziehende Natur/seindt bitter vnnd trucken/doch ohne schärpffe oder beissen.

In Leib.

Diese Beer (wie gesagt) stopffen vñ dienen wider alle flüssige gebresten deß Leibs/wie die seyn mögen/in allermassen eyngenommen. Insonderheit aber haben sie ein treffenliche gute art wider die vbrige menses mulierum, vnd daß sie die Frucht in Mutterleibe erhalten/vñ vor der zeit nicht lassen abgehen/dañ ich habe etliche schwangere Weiber gesehen/denen es etlich mal vnrichtig ist gangen/nach dem sie aber diese Beer gebraucht/haben sie die Frucht biß zur vollkommenheit getragen/vnd ohn allen schaden ans Liecht bracht. Man sol deß Puluers ein quentle nemmē/Weyrauch ein halb quentle/* oder viel mehr Mastix/* vnnd diß in einem weych gesottenen Ey frühe eynnemen/nach dem vierdten Monat/alle Wochen oder viertzehen Tage einmal.

Aussen.

Scharlachbeer werden bequemlich mit Essig auff die Wunden vnnd zerhackte Sennadern geschmieret.

* Scharlachbeer/Coccus infectoria, vel Coccum infectorium, Plinio Cusculum,

lum, oder wie etliche lesen/ Quisquilium, Griechisch Κόκκος βαφικὸ, in officinis vnd Ara- A
bisch Chermes, vnd Chesmes. Welsch Grano di tintori. Frantzösisch Vermillon, vnd Graino escarlate. Spanisch Grana para tannir, vnd Grana di tintoretes.*

Von Bibenell. Cap. LII.

Groß Bibenell. Pimpinella maior. Klein Bibenell. Pimpinella minor.

B

Geschlecht vnd Gestallt.

BIbenell oder Bibernell ist zweyerhand / groß vnnd klein. Die grosse bringt je fünff oder sechs Bletter an einem stiel zu beyden seiten / wie in der Pestnachen/ die sind ein wenig rund / vnd zu rings an dem vmbkreiß zerschnitten. Bringt einen holen/knöpffechten Stengel/anderthalb Elen hoch/ zu zeitē höher/ darauff stehet ein schöne weißblüende Kron oder Dolden. Die Wurtzel ist weiß vnd lang/der gemeinen Petersilg ehnlich/schmeckt scharpff/reucht etlicher massen nach den Böcken. Wechst auff den Wiesen/Bergen/sandechten vnd Sonnreichen Büheln.

Die ander sihet der jetztgemeldten aller ding gleich/allein daß sie an Blettern vnd Dolden kleiner ist/am Stengel dünner vnd nidriger. Wechst an den sandechten Rechē/ an rauhen Bergen vnnd Felsen/ dringt vnd kreucht mit jrer langen Wurtzlen durch die enge ritzen der Steine/ darumb nennens etliche Saxifragiam hircinam, dieweil sie mehr böckintzt/dann die erste. Ist auch auff der Zungen schärpffer vnd hitziger.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Bibenell ist ohn zweiffel warm vnd trucken biß in den dritten Grad / wie der scharpffe vnd rässe geschmack außweist.

In Leib.

Hie haben wir ein herzlich Kraut zu vielerley gebresten. Dann wie man die Wurtzel / Kraut oder Samen der Bibenell brauchen kan / in Wein gesotten / oder nur das

Puluer